

# Hängebrücken für den Himalaja

**Entwicklungshilfe** Unternehmensberatung für Nonprofit-Organisationen: Die St. Galler Skat Consulting entstand an der HSG. Zur Zielgruppe gehören Länder des Südens, aber auch Managementstudenten.

Sina Bühler  
ostschweiz@tagblatt.ch

Geht es um Unternehmensberatung, denken wir an graue Männer in Anzug, Krawatte und Rollkoffer. Sie fliegen um die Welt, durchforsten ein paar Tage Organigramme und Bilanzen einer Firma, optimieren Abläufe und Personalstrukturen und bringen den Aktionären mehr Geld. Ein Bild, das sich noch mehr aufdrängt, wenn man es mit der Universität St. Gallen zusammenbringt. Jedoch stimmt das Bild einer St. Galler Consultingfirma garantiert nicht. Die Skat Consulting ist zwar tatsächlich als Start-Up an der HSG entstanden, und auch deren Beraterinnen und Berater fliegen um die Welt. Nur operieren sie in einem ganz anderen Bereich: in der Entwicklungszusammenarbeit.

Der Name Skat kommt von «Schweizerische Kontaktstelle für Angepasste Technologie» und entstand vor exakt vierzig Jahren am Institut für Lateinamerikaforschung und Entwicklungszusammenarbeit der HSG. Die Skat wurde als Verein von den Schweizer Hilfswerken gegründet, die ein Dokumentations- und Beratungszentrum brauchten.

## Für die Helvetas in Nepal und Lesotho gearbeitet

«Um das Wissen und den Erfahrungsschatz an einem Ort zu sammeln, so dass davon alle pro-



Eine der vielen Helvetas-Hängebrücken in Nepal: die Masanghat Trailbridge.

Bild: Sabine Schweißler

St. Galler Kontaktstelle markiert einen grösseren Umbruch in der Entwicklungshilfe, wie sie damals noch genannt wurde. Statt nur die Lebenssituation der Menschen durch externe Projekte zu verbessern, legt man seit den 80er-Jahren den Fokus auf Partnerschaft und die Befähigung der lokalen Bevölkerung. Diese soll

Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA oder schweizerischen und internationalen Hilfsorganisationen.

## Bolivianerin fördert vernachlässigtes Thema

Seit 2002 gehört auch die Skat Foundation dazu. Finanziert wird sie über öffentliche Gelder, ande-

Die gebürtige Bolivianerin konnte dank Stipendien in den USA das United World College und später die Universität besuchen. «Ich wollte die Lage in Bolivien verbessern», sagt sie. Mehrere Jahre arbeitete sie auch dort, zum Thema Ernährungssicherheit, Wasser und Dezentralisierung in Projekten der Europäischen

aufmerksam gemacht. «Ich wusste nicht, dass es hier eine Entwicklungszusammenarbeitsorganisation gibt!»

Weil es in der ganzen Region keine andere Entwicklungszusammenarbeitsorganisation gibt, hätten viele Ostschweizer wenig Bezug zum Thema. Die Skat will das Verständnis fördern. «Migra-

Caption:

Description:

Dimensions: 857 x 811

aperture: 0

credit: Stephanie Theis

camera:

caption:

created\_timestamp: 1538484697

copyright:

focal\_length: 0

iso: 0

shutter\_speed: 0

**orientation: 0**

**keywords: Array**